

TU Graz:

Elektrosmog-Abschirmmatten unwirksam

Mit Hilfe von Messungen und numerischen Simulationen wurden die Behauptungen von Herstellern über die Wirksamkeit von Elektrosmog-Abschirmmatten im Hochfrequenzbereich überprüft. Es konnte gezeigt werden, dass derartige Produkte die Erwartungen der Käufer nicht erfüllen, sondern meist das Gegenteil, nämlich erhöhte Expositionen verursachen.

Die Arbeitsgruppe hatte bereits in ihrer Untersuchung zu Abschirmmatten im Niederfrequenzbereich ähnliche Ergebnisse erzielt.

(http://www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?cmd=Retrieve&db=pubmed&dopt=Abstract&list_uids=16185036&query_hl=1)

BfS veröffentlicht Ergebnisse zur Wahrnehmung des Mobilfunks 2005

Seit dem Jahr 2003 führt das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaften die repräsentativen Befragungen für das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) zur Ermittlung der aktuellen Wahrnehmung der Bevölkerung in bezug auf gesundheitliche Risiken von elektromagnetischen Feldern sowie mögliche Veränderungen über den Untersuchungszeitraum hinweg durch. 2500 Zielpersonen ab 14 Jahren wurden zu der Thematik befragt.

Die Anteile der Personen, die sich im Hinblick auf hochfrequente elektromagnetische Felder des Mobilfunks besorgt (30 %) oder gesundheitlich beeinträchtigt (10 %) beschreiben (30 % bzw. 9 % im Jahr 2004), sind unverändert. Die meistgenannten gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch elektromagnetische Felder beziehen sich auf Kopfschmerzen und Schlafprobleme. Als befürchtete gesundheitliche Beeinträchtigungen werden in erster Linie Kopfschmerzen/Migräne sowie die Angst, an Krebs zu erkranken, genannt.

Erstmals wurden Fragen aufgenommen, die Art und Qualität der Bedenken wegen elektromagnetischer Felder genauer erkunden sollen. So wurden beispielsweise Fragen bezüglich des Zeitpunkts des ersten Auftretens der gesundheitlichen Bedenken, die Häufigkeit der Bedenken, der Befürchtung konkreter oder unspezifischer Beschwerden und andere Ergebnisse dieses Fragenkomplexes in Abhängigkeit von der Stärke der Besorgnis bzw. der stärksten Sorgenquelle gestellt.

Der vollständige Bericht ist im Internet abrufbar: http://www.emf-forschungsprogramm.de/forschung/risikokommunikation/risikokommunikation_verg/risiko_021_Bericht_2005.pdf

Neue EU-Broschüre zu Gesundheit und elektromagnetischen Feldern

Die Veröffentlichung beschreibt die Hintergründe zur Forschung bezüglich der Gesundheitsbeeinflussungen durch elektromagnetische Felder und gibt einen Überblick EU-geförderter Projekte. „Advice Pulsed Fields project“, „Cemfec“, „Guard“, „Interphone“, „Perform A“, „Ramp2001“, „Reflex“, „THz-Bridge“ und das „EMF-Net Project“ werden auf je zwei Seiten präsentiert. Die englischsprachige Broschüre steht unter http://europa.eu.int/comm/health/ph_determinants/environment/EMF/brochure_en.pdf zur Verfügung.

BfS wird Teil des Strahlenschutz-Netzwerks der WHO

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) ist jetzt Kooperationszentrum für Strahlenschutz der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation, WHO) in den Bereichen ionisierende und nichtionisierende Strahlung. Das BfS ist damit u.a. in das „EMF-Projekt“ eingebunden, das sich mit der Frage befasst, ob es bei niederfrequenten und hochfrequenten elektromagnetischen Feldern auch unterhalb der geltenden Grenzwerte zu gesundheitlichen Auswirkungen kommen kann. Als Kooperationszentrum erhebt das BfS repräsentative Daten bezogen auf die Bevölkerung Deutschlands und stellt diese der WHO zur Verfügung. Die Veranstaltung wissenschaftlicher Kongresse und die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse gehören ebenso zu den Aufgaben des Kooperationszentrums wie die aktive Unterstützung der WHO bei der Erstellung von verständlichen Informationsmaterialien für die Öffentlichkeit, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche.

Edition Wissenschaft Nr 23: „GSM-1800-Hochfrequenzfelder mit verschiedenen Modulationen und Feldstärken: Kein Kurzzeiteffekt auf das menschliche EEG im Wachzustand“

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Einflüsse von Modulationsfrequenz und Feldstärke auf mögliche EEG-Veränderungen, insbesondere durch Felder des 1800-GSM-Standards, zu beleuchten. Die beiden Autoren Prof. Dr. H. Hinrichs und H. J. Heinze von der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg gehen dabei zunächst auf einige jüngere Studien ein, die zu teilweise widersprüchlichen Ergebnissen bezüglich der Effekte von elektromagnetischen Feldern auf das menschliche EEG im Wachzustand und das Schlafprofil gekommen sind. In den hier vorgestellten eigenen Untersuchungsergebnissen konnte kein Kurzzeiteffekt auf das menschliche EEG im Wachzustand festgestellt werden. Diese Ausgabe ist nur in englischer Sprache erschienen.

Download unter: <http://www.fgf.de/fup/publikat/edition.html>

Österreich beschließt Grenzwerte nach ICNIRP: Kritik und Gegendarstellung

Das Forum Mobilkommunikation (FMK) hat in einer Pressemitteilung darauf hingewiesen, dass der Fachnormenausschuss einstimmig die ÖNORM E 8850 beschlossen hat, nach der die ICNIRP-Grenzwerte nun auch für Österreich Gültigkeit haben (<http://www.fmk.at/medieninfo/medieninfo.cfm>). Die Österreichische Ärztekammer warnte in einer Aussendung vor der Anwendung der ÖNORM, da sie nach ihrer Ansicht wissenschaftliche Erkenntnisse „führender Umweltmediziner“ ignoriere. Der Österreichische Verband für Elektrotechnik (OVE) stellt dazu fest: „Führende internationale Wissenschaftler haben mehrfach darauf hingewiesen, dass die derzeitigen Werte, auf die sich die VORNORM ÖVE/ÖNORM E 8850 bezieht, auch nach Zusammenfassen mehrjähriger Forschungsergebnisse als aktueller Stand des Wissens anzusehen sind.“

Das zuständige Komitee ist zu der Ansicht gelangt, dass die verfügbaren Daten über die Exposition gegenüber elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern unterhalb der Basisgrenzwerte der VORNORM ÖVE/ÖNORM E 8850 nicht die Existenz von gesundheitsrelevanten Langzeiteffekten und gesundheitsrelevanten langfristigen Auswirkungen nachweisen.“ Der OVE stellt weiterhin fest, dass im Rahmen der Erstellung der Norm Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Verbrauchern sowie der Öffentlichkeit beteiligt wurden, so auch die Österreichische Ärztekammer. Unter anderem sei in den Stellungnahmen auf verschiedene Studien verwiesen worden, die zeigen sollten, dass die in der Norm festgelegten Basisgrenzwerte unzu-

reichend seien. Die Experten des zuständigen Komitees haben sich eingehend auch mit diesen Studien befasst – nicht erst bei der Bearbeitung der eingegangenen Stellungnahmen, sondern bereits bei der Erarbeitung des Entwurfs (<http://www.ove.at/presse/01mar06.htm>).

Dritter Jahresbericht der schwedischen SSI's Independent Expert Group über elektromagnetische Felder

Im Jahr 2002 hat die schwedische Strahlenschutzbehörde (SSI) eine unabhängige internationale Expertengruppe eingerichtet, die sich mit dem Thema „Elektromagnetische Felder und Gesundheit“ befasst. Der Schwerpunkt des Jahresreports 2005 liegt im Bereich der Hochfrequenz und insbesondere bei epidemiologischen Studien zum Erkrankungsrisiko in bezug auf den Gebrauch von Mobiltelefonen.

Der Report steht zum Download zur Verfügung unter:

http://www.ssi.se/PdfUpload/SSI_EMF_2005.pdf

DECT-Telefone weiter in der Diskussion

Die ARD-Ratgeberausgabe „markt“ berichtete von „verheerenden Messwerten“, die Öko-Test in seiner Februarausgabe bei DECT-Telefonen festgestellt hat. Ökotest verwendet eigene Grenzwerte (in diesem Test 100µW pro m² in einem Meter Abstand), bei denen biologische Wirkungen nach Öko-Test-Meinung ausgeschlossen werden können. Die Stiftung Warentest stellte dagegen im Februar fest, dass Gesundheitsgefahren unwahrscheinlich sind, solange die Grenzwerte, wie sie von der WHO empfohlen werden, nicht dauerhaft überschritten werden. Auch die britische Health Protection Agency (HPA) stellt dazu fest, dass die Ausgangsleistung von DECT-Geräten viel zu niedrig sind, um international akzeptierte Grenzwerte zu überschreiten. Die HPA sieht keine Probleme bezüglich der Sicherheit der Geräte.

(http://www.hpa.org.uk/radiation/understand/information_sheets/cordless_telephones.htm).

Neue Online-FAQ der WHO

Zum Thema „What are the health risks associated with mobile phones and their base stations?“ hat die WHO neue Online-FAQ veröffentlicht. Sie finden sich unter der Internetadresse: <http://www.who.int/features/qa/30/en/>

Neues „WHO-Fact-Sheet“ informiert über „Elektrosensitivität“

Das WHO-Fact-Sheet mit der Nummer 296 (veröffentlicht im Dezember 2005) fasst die Erkenntnisse bezüglich des Themas „Elektrosensitivität“ zusammen. Unter dem Begriff „Elektrosensitivität“ versteht man eine „besondere Disposition“ von Personen zur Wahrnehmung elektromagnetischer Felder. Betroffene, nach eigenem Bekunden, bezeichnen den „Zustand“ oft als „Elektrosensibilität“. Berichtet wird über eine Vielzahl nicht genau spezifizierter Symptome, die auch noch von Individuum zu Individuum variieren. Von Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen bis zu allgemeinem Unwohlsein reicht die Palette der genannten Beschwerden. Laut WHO gibt es keine wissenschaftliche Grundlage, die einen Zusammenhang von diesen unspezifischen Krankheiten zu elektromagnetischen Feldern herstellen würde. Von der letzten WHO-Tagung zu diesem Thema haben wir im Newsletter NL04/2004 berichtet: (http://www.fgf.de/fup/themen/inhalte-themenforum/NL_04-04/Internationaler_EMF_Projekt_Workshop_Elektrohypersensitivitaet_04-04d.pdf).

Das Fact Sheet kann auf der WHO-Seite abgerufen werden: <http://www.who.int/media-centre/factsheets/fs296/en>.